

## Erwiderung auf den dritten Angriff des Herrn Rübsaamen

von

*J. J. Kieffer* in Bitsch.

In seinem ersten directen Angriffe (Berliner Ent. Nachr. 1894, No. 18, Ueber Graspflanzen) hatte Herr Rübsaamen mir vorgeworfen, Verwirrung zu verursachen. Einige Stellen in meiner Schrift: „Ueber moosbewohnende Gallmückenlarven“ (ebenda 1895) gaben darauf die Antwort und den Beweis, dass der gemachte Vorwurf nicht mir, wohl aber Herrn R. selbst gelte. Herr R. nannte darauf meine Schrift „eine gehässige“ und brachte in seinen „Cecidomyiden-Studien“ (l. c. 1895, No. 13) eine Menge falscher Beschuldigungen, die ich bereits in meiner Arbeit „Ueber die Unterscheidungsmerkmale der Gallmücken“ (ebenda 1896) widerlegt habe. Nun widmet er mir als dritten Angriff eine eigene Schrift, unter dem Titel: „Zurückweisung der Angriffe in Kieffer's Abhandlung . . .“ (ebenda 1896). Dieser Titel enthält allerdings eine Unwahrheit, da es sich ja um einen dritten Angriff seinerseits handelt. Trotzdem mag er nicht völlig unpassend sein, denn, wie der Titel, so der Inhalt. Doch bevor ich letzteren bespreche, muss ich noch ein Hinderniss aus dem Wege räumen.

Meine Zusammenstellung der Unterscheidungsmerkmale der Gallmücken mit Angabe der Autoren, von welchen diese Merkmale entdeckt worden sind, soll, nach Herrn R., aus „Eitelkeit“ zu Stande gekommen sein. Schon hierin sucht dieser Herr seine Leser irre zu führen. In seinem zweiten Angriffe hatte er folgende bescheidene Aeusserung veröffentlicht: „Herr K. musste sich fortwährend an mich anlehnen, während er vorher, bei Beschreibung der Gallmücken, über das Winnertz'sche Schema nicht hinausgekommen war.“ Herr R. ist zwar hier, nach seiner Gewohnheit, den Beweis für seine Behauptung schuldig geblieben, trotzdem habe ich mich verpflichtet gefühlt, die Grundlosigkeit seiner Behauptung zu beweisen, und so ist diese Zusammenstellung (Wiener Ent. Zeit. 1896, No. 1) entstanden,

deren Ergebniss für Herrn R. so beschämend ausgefallen ist! Was Wunder, wenn Herr R. seinen Lesern sorgfältig verschweigt, dass er selbst diese Zusammenstellung heraufbeschworen hat? Da nun der Herausgeber der Berliner Entom. Nachr., Herr Prof. Dr. Karsch, es für gut befunden hat, Herrn R. etwa dreissig Seiten! zu seinem dritten Angriffe zur Verfügung zu stellen, dem angegriffenen Theile aber auch nicht den Raum einer Zeile zu seiner Vertheidigung zu gestatten, so sehe ich mich genöthigt, den Berliner Ent. Verein, zu dessen Mitgliedern ich gehöre, um Veröffentlichung einer Antwort zu bitten. Ich kann aber nicht über einen Raum von dreissig Seiten hier verfügen: es muss daher genügen, als Beispiel eine Seite aus der Rübsaamen'schen Schrift herauszugreifen und dieselbe dem Leser in ihrem wahren Lichte darzustellen.

Seite 123. 1. „Fühlervorzierungen. Herr K. hat das Verdienst, diese komische Bezeichnung erfunden zu haben.“

Mit diesem Satze beginnt Herr R. die Besprechung der von mir entdeckten Bogenwirtel, und dieser erste Satz enthält schon eine Unwahrheit: die Priorität für diese Bezeichnung gebührt nämlich nicht mir, sondern Herrn Dr. E. Reuter, Dozenten an der Universität von Helsingfors (*Acta societatis pro Fauna et Flora fennica*, 1895. Vorgelegt am 4. Mai. Von mir erhalten im Juli desselben Jahres.). Die Entdeckung dieser Verzierungen gebührt allerdings mir, doch habe ich diese Gebilde mit der Bezeichnung „Bogenwirtel“ veröffentlicht, und diese Bezeichnung (*verticilli arcuati*, *filets arqués*) ist seither, so weit mir bekannt, auch von allen Entomologen gebraucht worden, und zwar sowohl in Nord-Amerika („*arched filaments*“) als in Europa: Herr R., ehemals Elementarlehrer in einem westphälischen Dörfchen, gegenwärtig Zeichenlehrer in Berlin, bildet allein eine Ausnahme, indem er den von mir gewählten Terminus nach seiner Gewohnheit verschweigt, einen neuen erdirt und in diesen Wirteln selbst nur eine „Nasenwarze“ sehen will, wie er es im zweiten Satze schreibt:

2. „Vorher möchte ich Herrn K., um ihm das Komische der obigen Bezeichnung klar zu machen, fragen, ob er eine Nasenwarze oder die Nase selbst für eine Verzierung des Gesichts hält. Herr K. ist offenbar über den Inhalt des Wortes Verzierung im Unklaren. Bei etwas Nachdenken wird er aber möglicher Weise doch das Lächerliche und Unrichtige dieser Bezeichnung für die eigenthümlichen Anhängen an den Fühlergliedern der *Cecidomyiden* einsehen.“

Herr Dr. E. Reuter, den diese Worte in erster Linie treffen, hat Herrn R. einer Antwort nicht für würdig gehalten. Ich habe aber später die von E. Reuter zuerst publizierte Benennung „Fühlervorzierung“ als eine recht passende gebraucht und muss deshalb hier

*Erwiderung a. d. dritten Angriff d. Herrn Rübsaamen.* 403

bemerken, dass Herr R. seine Leser in diesem zweiten Satze ein zweites Mal dupirt. Es handelt sich nämlich um wunderschöne Kränze, welche die Geisselglieder der Gallmücken zieren und besonders bei den *Diplosis*-Männchen prachtvoll entwickelt sind. Dieselben sind wahrscheinlich als Tastorgan anzusehen -- ich habe wenigstens Beobachtungen gemacht, die mich zu dieser Annahme berechtigen -- jedenfalls aber bilden sie prachtvolle Verzierungen der Fühler. Der Herr Zeichenlehrer ist der erste, der hierin nur eine „Nasenwarze“ sehen will! „Bei etwas Nachdenken wird er aber möglicher Weise doch das Lächerliche und Unrichtige dieser Bezeichnung einsehen!“

3. „Nach Kieffer kommen diese Anhänge bei den meisten *Diplosis*-Arten, dann bei einigen Arten aus der *Epidosis*-Gruppe, sowie aus der *Campylomyza*- und *Catocha*-Gruppe vor. In Wirklichkeit kommen sie aber wohl bei allen Cecidomyiden vor, besonders auch bei den Gattungen *Dichelomyia* und sogar bei *Lasioptera*.“

In diesem dritten Satz dupirt Herr R. auf dreifache Weise. Er verschweigt nämlich, dass ich längst vorher diese Bogenwirtel für die Gattung *Dasyneura* (= *Dichelomyia*) erkannt und abgebildet habe (Bull. soc. ent. Paris, Januar 1896). Er verschweigt ferner, dass ich diese Wirtel für alle mir bisher bekannten *Diplosis*-Arten veröffentlicht habe (Bull. soc. ent. Paris, 22 Janvier 1896), also nicht nur für die meisten. Er verschweigt drittens, dass seine Bemerkung: „In Wirklichkeit kommen sie aber bei allen Cecidomyiden vor“ nur eine Copie meiner eigenen Bemerkung ist (vgl. Wiener Ent. Zeit. März 1896, p. 101: „auch Spuren dieser Bogenwirtel für die übrigen Cecidomyinen“). Für die Lestremineen habe ich dieselben schon früher nachgewiesen (Bull. soc. ent. France 1895).

4. „Bei den meisten Schizomyinen sind sie in ganz eigenthümlicher Weise entwickelt: hier erstrecken sie sich in schlangenartigen Windungen über das ganze Glied.“

Wirft man einen Blick auf die Abbildung, welche Herr R. in seiner Arbeit: „Ueber russische Zoocecidien“ giebt, so wird man den Irrthum, in dem er befangen ist, sofort erkennen. Da mir die betreffende Mücke bekannt ist, so muss ich erklären, dass auch bei dieser, wie bei allen übrigen, wirkliche Wirtel vorhanden sind und dass die von Herrn R. gegebene Figur eine Phantasiezeichnung ist. Die knotenförmigen Anheftungsstellen der einzelnen Bogen hat er gänzlich übersehen, und so ist er zu der falschen Darstellung von

schlangenartigen, lose über dem Fühlergliede liegenden Windungen gekommen.<sup>1)</sup>

5. „Im Allgemeinen sind diese Bildungen wenig auffallend: bei *Diplosis*, *Dichelomyia* und *Lasioptera* erscheinen sie in der Regel nur als äusserst kurze, hyaline, warzenartige Bildungen.“

Dieser fünfte Satz enthält nicht weniger als zwei Unrichtigkeiten. Es ist nämlich unrichtig, dass diese Bildungen bei *Diplosis* „im Allgemeinen wenig auffallend“ seien. Bei allen mir bekannten *Diplosis*-Männchen — mit alleiniger Ausnahme von *Clinodiplosis Liebeli* Kieff. = *Schizomyia sociabilis* Rüb. — erscheinen dieselben als lange, bogenförmig gekrümmte, einen Wirtel bildende Fäden. Es ist ferner unrichtig, dass bei *Dichelomyia* und *Lasioptera* diese Anhänge nur als „äusserst kurze, warzenartige Bildungen“ erscheinen; allerdings sind sie hier, wie auch bei den *Diplosis*-Weibchen, wenig auffallend, in allen Fällen aber sind diese vermeintlichen „warzenartigen Bildungen“ nur Verlängerungen der Bogenwirtel, die Herr R. noch immer gänzlich übersieht.

6. „Das Verdienst der Entdeckung dieser eigenthümlichen Bildungen, das Herr K. für sich in Anspruch nimmt, gebührt ihm jedoch nicht. Äusserst kurze, hyaline, warzenartige Bildungen werden von Fr. Loew bereits 1877 bei seiner *Epidosis nigripes* erwähnt. Ich selbst habe diese Bildung für *Cecid. Engstfeldi* angegeben und später gefunden, dass sie bei allen mir bekannten Gallmücken vorhanden ist.“

Auch hier ist Herr R. wieder im Conflict mit der Wahrheit. Die Stelle von Loew lautet: „jedes Geisselglied hat an seinem vorderen Ende ein mikroskopisches Dörnchen“; die spätere Rüb-saamen'sche Mittheilung lautet: „jedes Glied an der Spitze mit einem hyalinen Dörnchen“ und bringt also genau das, was schon Loew zu sagen wusste. Was ich dagegen in Anspruch nehme, das ist die Entdeckung eigenthümlich gestalteter Wirtel, nicht aber die „eines Dörnchens“: vor mir wurde über diese Bildungen von Niemand berichtet.

<sup>1)</sup> Die Anordnung dieser Wirtel erinnert an die für *Epidosis*-Arten (vgl. diese Zeitschrift 1896, Taf. III, Fig. 21) und für *Dasyneura* (Bull. soc. ent. France 1896, Januar, p. 37, Fig. 2) von mir beschriebenen Bildungen. An den oberen Fühlergliedern sind die beiden Wirtel sehr deutlich zu unterscheiden und beiderseits durch eine fadenförmige, ebenfalls hyaline Verlängerung untereinander verbunden: an den übrigen Geisselgliedern, welche länger sind, erscheinen die einzelnen Bogen der beiden Wirtel verlängert und zeigen dazu geschlängelte Windungen, wie dies bei gewissen *Diplosis*-Weibchen vorkommt.

Indem Herr R. mit „seinem hyalinen Dörnchen“ in die Oeffentlichkeit tritt, beweist er offenbar, einerseits die Flüchtigkeit seiner Beobachtungen und andererseits, wie er die Rollen tauscht, indem er schreibt: „Herr K. ist seit Jahren bemüht gewesen, alle (sic!) meine Entdeckungen als die seinigen hinzustellen.“<sup>1)</sup>

7. „Ich selbst habe bei *Schiz. pimpinellae* eingehender darüber gesprochen.“

Der Autor hat unterlassen, die Stelle zu citiren. Er hat hier eine übrigsen ganz falsche Abbildung und unrichtige Beschreibung gemeint; dieselbe ist in seiner Arbeit „Ueber russische Zooecidien“ S. 454 zu finden. Diese Beschreibung, auf die er sich hier beruft, war aber zur Zeit, da meine Schrift über die Bogenwirtel erschien (10. April 1895), noch gar nicht gedruckt!!! Seine Arbeit ist nämlich erst im März 1896, also etwa ein Jahr nach meiner Publikation erschienen! Ferner enthält dieselbe Citate, wie z. B.: „Wiener Ent. Zeit. 1895, p. 181—193,“ das heisst, Citate von einer Abhandlung, welche am 12. Juli 1895, also erst drei Monate nach meiner Schrift über die Bogenwirtel, veröffentlicht wurde! Hoffentlich war Herr R. ganz verwirrt, als er diese Worte niederschrieb. Ein Commentar ist überflüssig!

8. „Herr K. hat nun einige Arten beobachtet, bei denen diese Bildung besonders stark entwickelt war, und da er die Mittheilungen anderer über diese Anhänge übersehen hat oder nach seiner bekannten Manier einfach ignoriert, so rührt er die Trommel und verkündet der Welt, er habe eine grosse Entdeckung gemacht.“

Herr R. hat wirklich kein Glück! Indem ich alle *Diplosis*-Männchen (19 Gattungen!) und mehrere Gattungen aus der *Epidosis*-Gruppe erwähnt habe, so wurden dadurch schon mehr als hundert Arten bezeichnet! Das nennt Herr R.: „einige Arten!“ Dieselbe Glaubwürdigkeit beweist Herr R., indem er behauptet, ich habe die vermeintliche Entdeckung „eines Dörnchens“ übersehen oder ignoriren wollen: ich muss wiederholen, dass ich nicht „ein Dörnchen“, sondern eigenthümlich gestaltete Wirtel beschrieben habe. Ebenso erhellt die Glaubwürdigkeit dieses Herrn aus dem letzten Theil der

<sup>1)</sup> Einstweilen will ich Herrn R. dadurch zu trösten versuchen, dass ich ihn auf die Wiener Ent. Zeit. 1896, No. 1 hinweise: ich habe da, bei einer detaillirten Zusammenstellung aller über Gallmücken gemachten Entdeckungen, für mich zwar 20 — ich muss es gestehen — in Anspruch nehmen müssen, aber Herrn R. doch immerhin noch 5 — **fünf!** Herr Rübsaamen — übrig gelassen! Der Herr Zeichenlehrer war also verwirrt, als er schrieb, ich sei bemüht, **alle** seine Entdeckungen als die meinigen hinzustellen.



citirten Stelle. Ich habe nämlich meine Beschreibung der Bogenwirtel mit der einfachen Bemerkung begleitet: „Wirtel, die bisher von keinem Autor erwähnt wurden;“ Herr R. nennt das: „die Trommel rühren und der Welt verkünden, man habe eine grosse Entdeckung gemacht.“ Dabei erlaubt er sich, diese Wirtel ein Jahr später in einer russischen Zeitschrift, in der „die Trommel noch nicht geführt worden war“, auf's Neue zu entdecken und mit einem neuen Namen zu belegen! Dann drückt er die Augen fest zu und spricht: „alle von mir gewählten Ausdrücke haben vor den Kieffer'schen die Priorität; letztere sind nur Produkte des Neides!“ Aermster Herr Zeichenlehrer! Wer möchte Sie beneiden?

9. „Herr K. wird möglicher Weise entgegen, dass seine Fühlerverzierungen etwas anders geformt und grösser seien als die von Fr. Loew erwähnten hyalinen Dörnchen. Es würde ihm also die Aufgabe zufallen, eine bestimmte Grenze zu ziehen.“

Auch hierin hat Herr R. seine Leser wieder hinter's Licht geführt. Er hat denselben nämlich verschwiegen, dass ich seine falsche Auffassung dadurch widerlegt habe, dass ich für alle Fälle wirkliche Wirtel erkannt habe; ebenso, dass zwischen diesen Wirteln eine bestimmte Grenze von mir gezogen wurde, indem ich dieselben als Borstenwirtel, Bogenwirtel, Lamellenwirtel u. a. unterschieden und abgebildet habe.

10. „Dass Kieffer's Auffassung vom Baue dieser Organe verkehrt sei, hat bereits E. Reuter nachgewiesen.“

Durch diese Worte zeigt Herr R. wieder sowohl seine Glaubwürdigkeit als auch seine „Feinheit der Beobachtung“. Meine Auffassung der Bogenwirtel ist allerdings von Herrn Dr. E. Reuter und Herrn Dr. Janet ein erstes Mal als unrichtig bezeichnet — nicht aber bewiesen worden. Ich sah mich darauf genöthigt, neue Beweise für die Richtigkeit derselben zu bringen — was Herr R. nennt: „die Trommel rühren“ —; ferner wurde Herrn E. Reuter und Herrn Janet Untersuchungsmaterial nebst einer begleitenden Anweisung von mir zugesandt. Der schwedische Herr schwieg! Qui tacet, consentire videtur. Der französische Herr liess dagegen über diese Bogenwirtel eine Schrift mit drei Textfiguren erscheinen; in derselben widerrief er seine frühere Ansicht, fügte meinen Beweisen noch einen neuen hinzu und schrieb ausdrücklich: „J'ai pu reconnaître que la description des „filets arqués“ de M. Kieffer est parfaitement exacte.“ Dieselbe Anerkennung fand auch meine Auffassung in den amerikanischen Zeitschriften; ebenso wird dort meine Bezeichnung „Bogenwirtel“ als „arched filaments“ angenommen, während die von Herrn R. ein Jahr später gewählte Bezeichnung die ihr gebührende Ehre erfährt: sie wird nicht einmal erwähnt!

11. „Hätte ich diese Anhänge wirklich übersehen (was Kieffer und Reuter fälschlich behaupten), so wäre mir doch kaum ein Vorwurf daraus zu machen.“

In diesen Worten tritt uns schon wieder eine Unwahrheit entgegen. Die von Reuter und von mir gemachte Aeusserung, diese Wirtel seien von meiner Schrift übersehen worden, entspricht der Wahrheit, denn Herr R. hat nicht nur, wie die übrigen Autoren, über solche Bogenwirtel nichts veröffentlicht, sondern sogar bewiesen, dass er vor meiner Veröffentlichung auch keine Ahnung von denselben hatte.

Es ist nämlich bekannt, dass diese Bogenwirtel in der Gattung *Bremia* am schönsten entwickelt sind: nun aber erschien, kurz nach der Veröffentlichung meiner Schrift über diese Bildungen, eine Arbeit von Rübsaamen, in welcher eben die Gattung *Bremia* beschrieben wird (Berliner Ent. N. 1895) und zwar mit folgendem Zusatze: „die Fühlerknoten der Männchen, abgesehen von der gewöhnlichen Behaarung, sind mit 1—2 äusserst langen Haaren versehen, die sich bei geschickter Untersuchung (sic!) als Haarbündel erweisen.“ Diese Haarbündel, welche der Herr Zeichenlehrer „bei geschickter Untersuchung“ zu entdecken glaubte, existiren aber nur in seiner Phantasie: die prachtvollsten Bogenwirtel lagen vor seinen Augen ausgebreitet, er hat sie übersehen und nur Haarbündel erblickt! An diese Stelle hat er wohl nicht gedacht, als er die von Reuter und von mir aufgestellte Behauptung als falsch bezeichnete und die Worte niederschrieb: „Wenn ein Autor irgend ein Merkmal nicht in seine publizirten Arbeiten aufnahm, so ist ein anderer noch lange nicht berechtigt zu behaupten, jener habe dieses Merkmal übersehen;“ er hat an diese Stelle nicht gedacht, als er hinzufügte: „Herr K. ist thöricht genug, mich durch solche Vorhaltungen in den Augen anderer herabsetzen zu wollen.“

Wir sind nun zum Ende dieser einen Seite gekommen und haben folgendes Ergebniss erlangt: Herr R. hat in dieser Seite die Leser der Berl. Ent. Nachr. 15 Mal dupirt und denselben vier verschiedene Beweise seiner vermeintlichen „Feinheit der Beobachtung“ gegeben. Herr Rübsaamen „wird hiermit dem Leser als das erscheinen, was er ist“. <sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Eigene Worte des Herrn Rübsaamen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Kieffer Jean-Jacques

Artikel/Article: [Erwiderung- auf den dritten Angriff des Herrn Rübsaamen. 401-407](#)